

Fliegler, Dominique/Bok, Václav: *Deutsche Literatur des Mittelalters in Böhmen und über Böhmen. Vorträge einer internationalen Tagung, veranstaltet vom Institut für Germanistik der Pädagogischen Fakultät der Südböhmischen Universität České Budějovice, 8. bis 11. September 1999.*

Edition Praesens, Wien 2001, 452 S., 1 Abb.

Unter dem Titel „Deutsche Literatur des Mittelalters in Böhmen und über Böhmen“ haben die Herausgeber 24 Referate versammelt, die auf eine im September 1999 in České Budějovice (Budweis) veranstaltete mediävistische Fachtagung zurückgehen. Im Vordergrund stand dabei der Zeitraum vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, aber auch Studien zum Frühmittelalter und dem 16. Jahrhundert sowie ein namenkundlicher Beitrag Konrad Kunzes zur „Verbreitung des Namens *Böhme* und seiner Varianten in Deutschland“ sind im Tagungsband enthalten.

Es entsteht ein farbiges Bild von der Verflechtung der lateinischen, deutschen und tschechischen literarischen Kultur im mittelalterlichen Böhmen, von ihrem Nachklang in der frühen Neuzeit und ihrem Widerhall im deutschsprachigen Raum. Schwerpunkte bilden erwartungsgemäß der Ackermann aus Böhmen mit Beiträgen von Sylvie Stanovská und Michael Stolz sowie die Hussitenzeit mit Texten von Franz-Josef Schweitzer und Ute Monika Schwob. Seinen besonderen Wert gewinnt der Band darüber hinaus durch die Darstellung weiterer, einem breiten Publikum vielleicht weniger gut bekannter literarisch-motivischer Verbindungen. So schreibt Hans-Joachim Behr zum Thema „Ein *nirwær* Parzival in Paris. Artusidealität und ritterliche Selbstdarstellung in der ‚Ritterfahrt Johans von Michelsberg‘“, Ruth Finckh über „Die Bändigung des wilden Mädchens. Der Amazonenstoff in Ulrichs von Etzenbach ‚Alexander‘ und die böhmische Hofkultur“, Viktor Viktora zu „Herzog Ernst‘ und Impulse der mittelhochdeutschen Literatur für das altschechische Ritterepos“, Alfred Thomas wendet sich dem Thema „König Artus und seine Tafelrunde in der Kultur des mittelalterlichen Böhmen“ zu und Jana Růžíková behandelt „Das ‚Gottfriedische‘ im altschechischen Epos ‚Tristam a Izalda‘“. Verdienstvoll ist auch die Aufhellung einiger historisch-literarischer Bezüge und Wechselbeziehungen, etwa durch Václav Boks Beitrag „Zur Rezeption der Weltchronik Jakob Twingers von Königshofen in Böhmen“, Gerhard Diehls Aufsatz „De Romesche coningh van Behemen‘ und ‚de kettere van Bemen‘. Die Wahrnehmung Böhmens in der Lübecker Chronistik des späten Mittelalters“ und nicht zuletzt Gunhild Roths Beitrag „Berichten, Bewerten, Beurteilen. Böhmisches Geschichte aus der Perspektive von Peter Eschenloers ‚Geschichten der Stadt Breslau‘“. Auch die eminente Bedeutung der lateinischen Schriftkultur, ihre Vorbild- und Mittlerfunktion wird durch Beiträge von Anežka Vidmanová, Gisela Kornrumpf, Freimut Löser und Fritz Peter Knapps Aufsatz „Römischer Götterkult in vor- und frühhumanistischer Sicht“ einmal mehr eindringlich verdeutlicht.

Darum herum gruppieren sich weitere Studien aus der Früh- wie der Spätzeit der für die Tagung ausgewählten Epoche. Zur ersteren seien an dieser Stelle Martin J. Schubert und Martin Bražil genannt, die zum „Sangspruch am Hofe Wenzels I.“ bzw. „Zu der Heinrich von Freiberg zugeschriebenen Kreuzholzlegende“ arbeiten. Mit der letzteren befassen sich auch Dietrich Schmidtke (Ein Lied auf den Tod des

Raubritters Hans Thomas von Absberg 1531 in einem Dorf bei Tachau/Tachov) und André Schneyder in seinem Aufsatz „Das ‚Hohenfurter Liederbuch‘ und seine geistlichen Tagelieder“.

Besonderes Augenmerk verdient schließlich der Beitrag Kurt Gärtners zur „Prager Handschrift von Bruder Philipps ‚Marienleben““, der die Bedeutung der Prager Handschrift für die Textgeschichte und Textkritik eindrucksvoll herausarbeitet. Es lassen sich nunmehr fünf Textzeugen des „Marienlebens“ in tschechischen Bibliotheken nachweisen, die Prager Handschrift spielt eine wichtige Rolle bei der Aufhellung der wesentlichen Stationen und Zentren der Überlieferungsgeschichte des Textes. Dies ist um so bemerkenswerter, als von keiner anderen mittelalterlichen Dichtung in deutscher Sprache so viele Handschriften und Handschriftenfragmente erhalten sind, wie eben von dem „Marienleben“, das der Kartäuser Philipp um 1300 in der Kartause Seitz in der Steiermark (heute Žiže in Slowenien) für die Brüder des Deutschen Ordens verfasste. Ein Bericht Albrecht Hausmanns über ein Projekt zur deutschsprachigen geistlichen Literatur des Mittelalters in Böhmen und Mähren am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg rundet die literaturwissenschaftlichen Beiträge ab.

Abschließend bleibt noch hinzuweisen auf die breit angelegte und tieferschürfende Darstellung Ernst Erich Metzners: „Das Refrain-Lied des Frankenkönigs Ludwig im ‚Ludwigslied‘ und des Böhmenherzogs Boleslav in der ‚Kosmas-Chronik““, der plausibel macht, dass wir bei Kosmas von Prag in der Böhmisches Chronik mit dem so genannten „Prager Leis“ einen deutschsprachigen poetischen Text für das ausgehende 10. Jahrhundert überliefert haben, der mit dem Ludwigslied von 881 identisch sein könnte. Die böhmischen Großen und ihr Herzog Boleslav II. hätten dann bei der Inthronisation des sächsischen ersten Bischofs von Prag Dietmar/Thietmar 976 einen Usus des fränkisch-deutschen Königtums, das damals einen Höhepunkt seiner Machtentfaltung erlebte, imitiert.

Es ist den Beiträgern und Herausgebern sehr zu danken, dass sie einem europäisch gesinnten Publikum vielfältige Hinweise und Anregungen vermitteln, die am Beispiel vor allem der literarischen Wechselbeziehungen ein helles Licht auf den heute wieder wichtig werdenden tschechisch-deutschen Kulturraum werfen.